

Die Bittprozession zum „Herrgott in der Feichten“

Andreas Stamml

Seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts wird am Nachmittag des Erntedankfestes von der Filialkirche in Lappach (Pfarrei St. Wolfgang bei Dorfen) aus eine Bittprozession zum „Herrgott in der Feichten“ abgehalten – eine herbstliche Gebetswallfahrt, an der von Jahr zu Jahr immer mehr Gläubige teilnehmen.

Kurzinformation:

- Lappach liegt in der Gemeinde St. Wolfgang bei Dorfen
- Von Dorfen kommend, eine Abzweigung vor dem Ort St. Wolfgang von der B15 nach rechts zum ca. 2 km entfernten Dorf Lappach
- Parkmöglichkeit bei der Kirche
- Teils Teerstraße, teils Waldweg
- Länge des Weges: ca. 2 km
- Zwei Varianten für den Rückweg

Wegbeschreibung:

Wer an einem sonnigen Herbsttag von der Kirche in Lappach aus auf einer wenig befahrenen Teerstraße nach Osten an der Schreinerei Brandlhuber rechts vorbei bis zu einem kleinen Wäldchen wandert, dort nach rechts (Süden) abbiegt und die Einöde Stangl passiert, erreicht nach etwa 500 Metern den Staatsforst. Unmittelbar nach Eintritt in den Wald zweigt von der Teerstraße nach rechts ein Waldweg ab, den man geradeaus weitergeht, bis man – von außen kaum einzusehen – rechts ca. 30 m über einen gemähten Wiesenstreifen ein Wegkreuz, den „Herrgott in der Feichten“ erreicht.



Wer nicht den gleichen Weg zurückgehen will, hat zwei Alternativen:

1. Weiter auf dem Waldweg bis zur nächsten Möglichkeit, nach links (Osten) abzubiegen, bis man den Wald verlässt. Am Waldrand entlang, bis zur Einmündung in die schmale Straße, die wieder zurück über Stangl nach Lappach führt. Der Blick von der Höhe ins Goldachtal entlohnt reichlich für die Mühe.
2. Den Waldweg ca. 300 m zurück und dann geradeaus den kürzesten Weg aus dem Wald heraus zur Einöde Haberstät. Auf einem wenig befestigten Feldweg zwischen den Äckern hindurch – früher wohl der Kirchweg – geht man dann von Süden her auf Lappach und seine Kirche zu.

Historie

In den Höfen der alteingesessenen Sankt Wolfgangener ist seit Jahrzehnten eine geheimnisvolle Geschichte bekannt: „Das Wunder vom Herrgott in der Feichten.“

Nach teils schriftlicher Aufzeichnung durch Simon Oppenrieder (Stangl Simerl) und mündlicher Überlieferung durch Georg Huber (Feldchorherrn Schorsch) wollte vor über

hundert Jahren eine an Krücken gefesselte Frau von Watzling aus einen Heilpraktiker in Kopfsöd bei Maitenbeth aufsuchen. In einem Waldstück bei St. Wolfgang wurde sie von einem schweren Gewitter überrascht und suchte Schutz unter einer großen Fichte. Sie betete und flehte zum Himmel. Ihre Gebete sind der Überlieferung nach erhört worden, so dass die Frau am nächsten Morgen ihre Krücken an den „Feichtenbaum“ hängen und gesund wieder nach Hause zurückkehren konnte.

Als Dank für diese wundersame Heilung ließ die Frau in die Fichte ein großes Loch bohren, in welchem ein geschnitzter Christuskörper (ohne Kreuz) befestigt wurde.

Jahre später wurde die Christusfigur durch eine Muttergottes ersetzt, bis zu dem Tag, als die Fichte umgeschnitten wurde. Heute stehen an dieser Stelle ein großes Kreuz und eine Gebetsbank. Am Fuße des hölzernen „Herrgotts in der Feichten“ ist ein Kästchen angebracht zur Erinnerung an das Wunder von damals:

„Lieber Wanderer, schau dieses Kreuz dir an
und lies, was vor über 100 Jahren sich hier zugetan:
Eine gehbehinderte Frau verirrte sich im Wald.
Es wurde finster und auch recht kalt,
es blitzte und donnerte sehr schwer,
sie fand ihren Heimweg nimmermehr.

Unter einer großen Fichte schlief
und betete sie die Nacht.
Doch als sie am Morgen dann erwacht,
sieh, ein Wunder war geschehen.
Sie konnte ohne Krücken wieder nach Hause gehen.“

Auch in unseren Tagen ist an dieser Stelle fast ein neues Wunder geschehen. Im Februar 1990 fegte der Wirbelsturm „Wiebke“ über das bayerische Land hinweg und knickte Tausende von Hektar Wald wie Streichhölzer. Wie durch ein zweites Wunder blieb das Holzkreuz vom „Herrgott in der Feichten“ inmitten der umgestürzten und übereinander liegenden Bäume stehen.

Quellennachweis: beim Verfasser
Fotos: Andreas Stamm